

<https://www.aredvd.de/tests/xxl-test-kef-q-concerto-meta-innovativer-dreiwege-regallautsprecher-mit-hervorragendem-klang/>

Test + Technik

XXL-TEST: KEF Q Concerto Meta - innovativer Dreiwege-Regallautsprecher mit hervorragendem Klang

14.10.2024 (Sven Wunderlich)



Im letzten Monat hatten wir das Vergnügen, uns den KEF "Experience Room" in der KEF-Gallery im schönen London genauer ansehen zu dürfen, wir haben darüber bereits berichtet: [Klick](#). Nachdem wir uns von einem gigantischen KEF MUON 2.0 Setup sowie einen überragenden Mehrkanal Setup in einer 9.14.4 Konfiguration überzeugen konnten, haben die britischen Lautsprecherpioniere bei diesem Event auch die neue 2024er Q-Serie vorgestellt. Auch darüber haben wir bereits in einem ausführlichen Special informiert: [Klick](#).

Die Q-Serie umfasst insgesamt acht Lautsprecher. Darunter befinden sich zwei Standlautsprechermodelle, die Q7 Meta sowie die Q11 Meta. Als besonderes Highlight kann auch der erste Wandlautsprecher der Q-Serie gelten, der Q4 Meta. Weiterhin gibt einen Centerlautsprecher in Form des Q6 Meta Center sowie einen Dolby Atmos Lautsprecher, die Q8 Meta. Den Abschluss bilden die beiden Regallautsprechermodelle, die KEF Q3 sowie Q1 sowie unser neuester Testkandidat, der Q Concerto Meta, der erste Drei-Wege-Regallautsprecher der Q-Serie, und eine Neuauflage der klassischen KEF Concerto von 1969.

Die KEF Q Concerto Meta Box ist in den Farben Satin Black (Schwarz), Satin White (Weiß) und Walnut (Walnuss) für einen Paarpreis von 1198 EUR im Handel erhältlich. Unsere Testmuster sind im Oberflächenfinish Satin White ausgeführt und besitzen eine graue Lautsprecherabdeckung.



Uni-Q Treiber in der Detailansicht

Highlight der neuen Q-Serie ist die Tatsache, dass bei dieser eher preisgünstigen Serie KEFs exklusive Metamaterial-Absorptionstechnologie (MAT) zum Einsatz kommt. Das innovative Feature wird bereits in den hochpreisigen Modellen von KEF erfolgreich verwendet und sorgt nachweislich für höhere Präzision und Klarheit. Die Performance des Uni-Q-Treibers der 12. Generation wird damit auf ein neues Niveau gehoben, versprechen die Briten daher auch hinsichtlich der Q Meta-Serie.

Bei MAT handelt es sich um eine labyrinthartige, sehr komplexe Struktur, in der jeder der aufwändig konstruierten Kanäle eine bestimmte Frequenz mit hoher Effizienz absorbiert. In Kombination wirkt das Ganze dann wie ein "akustisches schwarzes Loch", in dem 99% aller unerwünschten Schalls verschwindet. Das Resultat: ein unverfälschter und natürlicher Klang.



"Metamaterial Absorption Technology" Schriftzug leicht versteckt, auf dem Uni-Q Chassis zu finden

Das flexible Decoupling-Chassis, welches in den Modellen Q11 Meta, Q7 Meta, Q Concerto Meta und Q6 Meta Verwendung findet, kam erstmals bei den aktuellen Blade- und The Reference-Lautsprechern zum Einsatz und wird beim Uni-Q-Treiber eingesetzt, um Klangverfärbungen, entstanden durch die Übertragung von Schwingungen im

Mitteltonbereich auf das Gehäuse, hörbar herabzusetzen. Zugleich hat KEF das Problem des zusätzlichen Schalls, der durch den Treiberkorb entsteht und bei herkömmlichen Entkopplungsmethoden auftritt, aus der Welt geschafft. Der massive Mitteltönermotor wird vom Uni-Q-Chassis entkoppelt, so dass die Schwingungen abgeleitet werden, bevor sie sich aufs Gehäuse übertragen und als unerwünschter Nebengeräuschanteil abgestrahlt werden können.



.... sowie in der Komplettansicht



165 mm messender Hybrid-Aluminium-Basstreiber in der Detailansicht

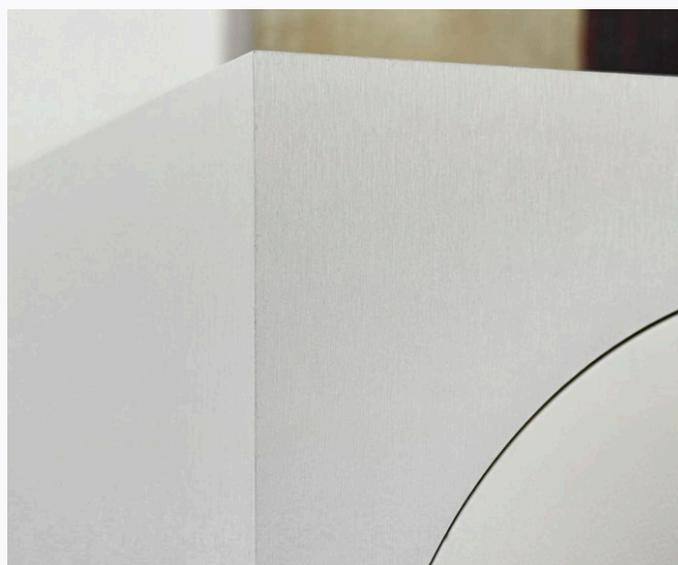
Das neue Basstreiberdesign, welches in den Modellen Q11 Meta, Q7 Meta, Q Concerto Meta sowie Q6 Meta zum Einsatz kommt, ist eine Hybridstruktur mit einer flachen, konkaven Aluminiumhaut auf einer Papiermembran. Die Alu-Beschichtung verleiht Steifigkeit, um eine kolbenartige Bewegung für mehr Bassdruck und Geschwindigkeit zu erreichen. Kombiniert wird dies mit einer 3D FEA-optimierten Sickengeometrie für eine untadelige Linearität bei höherer Auslenkung. Dadurch soll ein präziser, agiler Bass entstehen, was man ebenfalls bei

höheren Lautstärkepegeln merken soll. Ob dies den Tatsachen entspricht, dazu später gerne mehr in unserer Klangwertung.

Im Inneren der KEF Q Concerto Meta arbeitet eine Hochleistungsfrequenzzweiche, welche, so führt KEF aus, mithilfe einer Vielzahl von Messungen deutlich verbessert wurde. Sie spricht spürbar empfindlicher an und gewährt eine nahtlose Integration aller Lautsprecherkomponenten. Für die Optimierung kam der schalltote Raum im KEF-Firmensitz in Maidstone, Großbritannien mit einem speziellen Referenzmikrofon-Meßaufbau häufig zum Einsatz. Durch die umfassenden Prüfungen an und neben der Achse waren die Ingenieure in der Lage, die akustischen Interaktionen jedes Modells besser nachvollziehen und verstehen. Simulation und modernes Prototyping garantieren dann das neue, optimierte Frequenzweichen-Design. Erstmals kam dieser akribische Prozess bei der Entwicklung der LS50 Meta zum Einsatz und wurde bei den neuen Blade-, Reference und R-Serie-Modellen weiter verbessert. Bei jedem Lautsprecher können so ein präziser Signalweg und spezifische Optimierungen für eine bestmögliche Leistungsentfaltung ermittelt werden.

Ebenfalls verfügt die KEF Concerto Meta über die Shadow Flare-Technologie. Sie reduziert unerwünschte Reflexionen an den Ecken der Lautsprechergehäuse, sodass der Uni-Q-Treiber mit der MAT Technologie eine perfekte Symbiose ergeben. Bei Shadow Flare handelt es sich um eine präzise gestaltete Oberfläche zur Verbesserung der Schallabstrahlung des Uni-Qs. Der Hochtöner hat dann keine "Sichtlinie" mehr zu den Gehäusekanten. Es entsteht ein sogenannter "Schattenbereich", in dem das Potential für Reflexionen am höchsten ist, wodurch die akustischen Auswirkungen so weit reduziert werden, dass sie vernachlässigt werden können. Das verbessert die Klarheit feiner Details und ermöglicht die Abbildung subtiler Nuancen.

Der Frequenzgang (+/- 3dB) ist mit 48 Hz bis 20 kHz angegeben, die Empfindlichkeit liegt bei 85 dB und die Nennimpedanz bei 4 Ohm. Der maximale Schalldruck kommt auf 108 dB und die empfohlene Verstärkerleistung liegt laut KEF zwischen 15 bis 180 Watt.



Die Kantenverarbeitung im Detail

Kommen wir nun zu weiteren Details und zur Verarbeitungsqualität der KEF Concerto Meta. Die Lautsprecher der neuen KEF-Serie überzeugen durch ein modernes, minimalistisches Design mit seidenmatter Oberfläche. Wie wir bereits erwähnt haben, sind diese erhältlich in den Ausführungen Satin Black (Schwarz), Satin White (Weiß) und Walnut (Walnuss) mit jeweils farblich abgestimmten Membranen.

Mit Abmessungen von 210 mm Breite, einer Höhe von 415 mm sowie einer Tiefe von 315 mm fühlen sich die 3-Wege Schallwandler auf einem Sideboard oder auf den optional erhältlichen SQ1 Lautsprecherstativen, pudelwohl. Das Stückgewicht beträgt 9,5 kg.



Frontansicht, teilweise mit Frontblenden

Die Verarbeitung der Kantenbereiche ist bei unseren Testmustern sehr sauber ausgeführt. Lediglich der Kantenbereich zur Schallwand empfinden wir als leicht scharfkantig. Die Lautsprecherchassis sind sehr gut in die Schallwand eingelassen und sitzen fast plan, mit dem Gehäuse. Auch ohne Lautsprecherabdeckung, machen die 3-Wege Lautsprecher einen sehr guten und frischen Eindruck.



Hervorragende Spaltmaße an den Lautsprecherchassis



Die Frontblende in der Detailansicht, mit KEF Schriftzug in der Mitte

Apropos Lautsprecherabdeckung, jedem Lautsprecher liegen spezielle Frontblenden bei, mit denen bei Bedarf die Membranen geschützt werden können. Die farblich abgestimmten Frontblenden bewahren die in sich schlüssige Optik. Erfreulicherweise sind die Frontblenden magnetisch ausgeführt und es befinden sich in der Schallwand, keinerlei unschöne Löcher.



Die Rückseite der Lautsprecherabdeckung



... sowie die Magnethalter im Detail



Die Rückseite der KEF Concerto Meta

Wenden wir uns nun der Rückseite der britischen Schallwandler zu. Wie wir zufrieden notieren, finden wir auf der Rückseite das gleiche und hochwertige Oberflächenfinish wie auf der Vorderseite und den Seitenwangen. Im oberen Teil der Rückseite ist ein aufgesetztes Bassreflexrohr untergebracht, das aus Kunststoff besteht und über ein schwarz/mattes Finish verfügt. Eine Etage stoßen wir auf die vergoldeten Lautsprecherdrehanschlüsse. Wenn die farbigen Staubkappen entfernt werden, nehmen diese Bananenstecker sowie herkömmliche Kabelverbindungen auf.

Klangwertung

Eine preislich sehr fair kalkulierte Dreibege-Regalbox mit koaxialem Treiber für den Hoch- und Mitteltonbereich: Das macht neugierig. Umgehend starten wir mit "Money For Nothing" (Dire Straits) in der über 8 Minuten langen Version. Und gleich ab Beginn fällt uns auf, wie sauber die Concerto sämtliche akustischen Elemente sortiert. Auch trifft sie einzelne Effekte mit einer erstaunlichen Vehemenz, und das Schlagzeug und die E-Gitarre weisen nicht nur klare Konturen auf, sondern werden auch mit Charisma wiedergegeben. Die Stimme kommt ebenfalls sauber heraus, und die Trennung der vokalen Elemente von den instrumentalen Anteilen ist für eine so günstige Box vorzüglich. Der KEF-Lautsprecher baut zu jedem Zeitpunkt einen ehrlichen Raum auf, nicht "aufgebauscht", aber auch nie zu dürrtig. Es passt eben, wie der Volksmund sagen würde, und das zieht sich durch die gesamte Bewertung des Schallwandlers, der in Maidstone/GB entwickelt wurde.

Weiter geht es mit "I Was Made For Loving You" (Yungblud) aus dem Film "The Fall Guy". Und hier modellieren die Concerto Meta das Klavier sowie die Stimme direkt am Anfang des Titels mit überzeugendem Facettenreichtum heraus. Gerade die Stimme hat eine enorme Ausstrahlung. Als der Track dann an akustischer Energie gewinnt, gehen die beiden Regallautsprecher auch bei höherer Lautstärke ohne jede Schwierigkeit mit und beeindrucken uns durch ihre unkomplizierte, saubere Spielweise. Dynamische Differenzen werden auch dank dem reaktionsschnellen Uni-Q-Chassis umgehend umgesetzt. Der gesamte Aufbau des Stücks ist in jeder Sekunde der Laufzeit glasklar nachvollziehbar. Hier notieren wir erneut eine ehrliche, direkte Räumlichkeit, die uns sehr gut gefällt.

"Ain't No Sunshine" von Eva Cassidy ist unser nächster Titel. Und wieder fällt uns auf, wie akkurat KEFs Neukonstruktion detailliert. Ganz gleich, ob es sich um instrumentale Einzelheiten oder um

feindynamische vokale Details geht - hier spielt der Dreiwegen-Schallwandler beeindruckend auf und liefert, nun schon zum dritten Mal, auch aus der Perspektive einer realistischen Räumlichkeit eine famose Leistung ab. Die Gitarre kommt äußerst filigran, zugleich aber auch bestimmt heraus, sodass eine richtig gute Mischung für einen intensiven, aber nie zu fordernden Hörgenuss entsteht. Jedes einzelne Klang-Element ist hier am richtigen Platz, man notiert keine Störungen einer gelungenen akustischen Gesamtharmonie.

Queens "Radio Gaga" im Remaster von 2011 liefert von Beginn an ziemlich genau das, was sich der Musikfan wünscht, wenn KEFs Concerto Meta die Präsentation übernimmt: Nahezu uneingeschränkte Hörfreude. Diese manifestiert sich in einem soliden, standfesten Bassbereich, einer mit sauberer Struktur versehenen Stimme und mit einer präzisen Platzierung aller beteiligten Instrumente. Wie exakt das Timing ist, erstaunt immer wieder und zeigt die Pluspunkte des Uni-Q-Koaxialtreibers sehr gut auf. Hier fehlt es an nichts, zugleich wirkt kein einzelnes Element "künstlich" oder anderwärtig überzogen. Die verschiedenen Szenarien des Songs, die Dynamik betreffend, werden tadellos herausgearbeitet, was bei einem so kleinen Schallwandler immer wieder für Erstaunen sorgt.

Jetzt wird es schwierig für den doch recht kompakten Lautsprecher. Die Jungle Cruise-Version von "Nothing Else Matters" mit vielen filigranen Kleinigkeiten und mit einem großen Orchester steht an. Hier müssen Detailgefühl, Nachdruck und Plastizität vorhanden sein, in der Preisklasse der Concerto Meta eine Kombination, die nicht allzu oft zu finden ist. Aber wir freuen uns über einen atmosphärisch dichten räumlichen Aufbau, auch wenn man, um diesen in vollem Umfang wahrzunehmen, nicht allzu weit von dem Lautsprecher sitzen sollte, und man winkelt die Concerto dann auch in Richtung Hörplatz passend an. Befolgt man diese recht einfachen Ratschläge, ist man verblüfft über die exzellente Gesamtdynamik, welche freigesetzt wird, und das mit einer enormen Souveränität. Hier setzt die Box der neuen Q Meta-Serie ein echtes Ausrufezeichen und lässt sich auch von komplexen Klanggefügen und massiven Dynamiksprüngen nicht aus der Ruhe bringen. Das Auflösungsvermögen ist über den gesamten darstellbaren Frequenzbereich hervorragend.

Es folgt der Trance-Klassiker "Universal Nation" von Push. Hier ist ebenfalls wieder Durchhaltevermögen gefragt, in Form von lebendiger, kraftvoller Wiedergabe auch bei gehobenem Pegel. KEFs aufwändige Neuentwicklung lässt hier nichts anbrennen und feuert die Bass- und Effeltsalven mit einem Nachdruck in den Hörraum, der klar beweist, dass man von den zurückhaltenden Abmessungen nicht auch auf ein passendes zurückhaltendes Klangbild schließen sollte. Ganz und gar nicht, die Concerto Meta entwickelt eine unnachgiebige Entschlossenheit auch im Kickbassbereich und ermöglicht dadurch eine umfassende, nie ärmlich wirkende Gesamtvorstellung.

Konkurrenzvergleich



[Canton Townus 30](#): Beim identisch teuren Lautsprecher aus Hessen handelt es sich um eine klassische Zweiwege-Konstruktion, die mit ihrem homogenen Spiel und der ordentlichen Pegelfestigkeit zahlreiche überzeugende Argumente in die Waagschale werfen kann. Zudem sieht sie (bis auf das nicht ganz gelungene Lautsprechergitter) richtig gut aus und ist hochwertig verarbeitet. Das absolut exakte Timing und das überragende Auflösungsvermögen der KEF Concerto Meta erreicht sie nicht ganz.



[ELAC Debut Reference DBR62](#): Preislich äußerst fair kalkuliert (Paarpreis um 600 EUR), optisch schick und mit einem tadellosen Klangbild ausgestattet, kann man den Zweiwege-Lautsprecher gerade denjenigen Anwendern ans Herz legen, die für eine recht zurückhaltende Investition richtig überzeugende Qualität suchen. Klar, die teurere Concerto differenziert dank Dreiwege-Aufbau und Uni-Q-Koaxialchassis Einzelheiten noch besser auseinander, ist noch pegelfester und räumlich authentischer - dafür wechselt aber auch mehr Geld den Besitzer.



[Buchardt Audio P300](#): Ein hervorragender, mit innovativer Technik ausgestatteter Regallautsprecher ist zweifelsohne der Buchardt Audio P300, eine Zweiwege-Konstruktion, die zum Paarpreis ab 1.400 EUR erhältlich und somit teurer als die Concerto Meta ist. Dafür gibt es ein absolutes Premium-Finish und einen sehr klaren, fundierten, sauber ausbalancierten Klang. Die exzellente KEF folgt der teureren Buchardt aber kompromisslos und macht auch in diesem Vergleich deutlich, dass sie für knapp 1.200 EUR wirklich Außergewöhnliches bietet.

Fazit



Mit dem KEF Concerto Meta Dreiwege-Regallautsprecher hat die neue Q Meta-Baureihe ein echtes Highlight aufzubieten. Optisch modern und gefällig gestaltet, ist die verbaute Technik innovativ und hochwertig. Das Uni-Q-Chassis mit MAT-Technologie oder auch die neue Bassmembran sind Beispiele dafür. Klanglich merkt man schnell, dass der bei der Entwicklung und Konstruktion getriebene Aufwand nicht umsonst war: Eine authentische, stets klar definierte Räumlichkeit, ein kräftiger, sauber strukturierter Bass, eine facettenreiche Stimmwiedergabe und eine ausgesprochen überzeugende Pegelfestigkeit bringen den KEF Regallautsprecher weit nach vorne.

Hochentwickelter, klanglich enorm starker, optisch eleganter Regallautsprecher zum verblüffenden Kaufpreis



Regallautsprecher bis 1.500 EUR Paarpreis

Test 14. Oktober 2024

Test: Sven Wunderlich, Carsten Rampacher

Fotos: Sven Wunderlich

Datum: 14. Oktober 2024